KONGRESS-SAAL DEUTSCHES HYGIENE-MUSEUM

Sonnabend, 3. März 1962, 19.30 Uhr
Sonntag, 4. März 1962, 19.30 Uhr

8. Philharmonisches Konzert

DIRIGENT

Prof. Heinz Bongartz

SOLIST

Stanislav Knor, Prag

Rolf Liebermann (geb. 1910) — Furioso für Orchester

Peter Tschaikowski (1840–1893) — Konzert für Klavier und Orchester b-Moll, op. 23

Allegro non troppo e molto maestoso
Andantino simplice
Allegro con fuoco

PAUSE

Werner Egk (geb. 1901) — Variationen über ein karibisches Thema

Thema
1. Variation: Perpetuum mobile (Moderato – Allegro)
2. Variation: Chanson (Adagio)
3. Variation: Ostinato (Allegro)
4. Variation: Canzonetta (Moderato)
5. Variation: Evocation (Andante)
6. Variation (Allegro)

Stanislav Knor

ZUR EINFÜHRUNG

Rolf Liebermann wurde 1910 in Zürich geboren und nach jahrelangen Studien von Bernhard Scherchen zum Dirigenten und von Wladimir Vogel zum Komponisten ausgebildet. Mit Unterbrechungen seit Kriegsende tätig, wurde er 1950 als Zwölftonkomponist bekannt, gewann 1951 seine erste Orchestertätigkeit als Schweizerischer Landessender-Dirigent, ab 1957 die Musikabteilung des Nordwestdeutschen Rundfunks Hamburg, seit 1959 leitet er als Intendant die Staatsoper Hamburg. 1947 stellte für die Uraufführung seines „Concerto for Orchestra" seiner Berliner Scherchen beim Musikfest in Kranichstein bei Darmstadt in der Blickpunkt der musikalischen europäischen Öffentlichkeit.

Liebermanns Musik ist eine originelle Verbindung polyphoner (= vielstimmiger) Mittel mit spätromantischen Prinzipien. Im Allegro vivacissimo jagt das einsätzige Orchesterwerk „Furioso" (= wild, rasend) von ppp bis zum ffz, vom Pizzicatissimo bis zum doppelten Blechsatz und wird durch seine kühne Klanggestaltung und seine kompromißlose Tonalität in Pro- und Widerspruch. In gegensätzlicher Aufeinanderfolge untersuchen die Flöte, die Englischhorn, die Oboe, die Geigen und Trompeten das Furioso. Zwei Zwölftonreihen, die sich variierend ablösen (vor den Hörer nicht wahrnehmbar!) und durch den polyphonen Satz lebig zugetahan wurden, bilden die Struktur des Werkes.

Prof. Dr. Mißwitzky

Das b-Moll-Klavierkonzert, op. 23, vom Jahre 1875 hatte Peter Tschaikowski für Nikolai Rubinstein geschrieben, der ihn, den er als Theoretiker an das renommierte Moskauer Konservatorium berufen hatte, in sein Haus aufnahm und von dem er hochherzige Gastfreundschaft erwartete. Tschaikowski, der als Pianisten Nikolai über dessen Bücher Arnim Reiferenz stellte, gedachte das Werk auch dem Erstgenannten zu widmen. Dieser aber erklärte das Werk für nicht spielbar und verlangte Änderungen. Daraufhin duldsmich der Komponist die Widmung an N. Rubinstein und dedizierte es Hans von Bülow. Dieser setzte sich in Amerika und Europa für das Werk ein; in Moskau spielte es erstmals Tschaikowskis Schüler Sergei Taneiew. Rubinstein, den Bülows Erfolge um den Konzert nicht ruhen ließen, nahm es schließlich auch in sein Repertoire und erspielte ihm in Rußland und in Amerika beträchtliche Erfolge. Schreibt auch Tschaikowski im Hinblick auf die Konzeption des Konzerts: „Prinzipiell ist ich für Gesetz ist und zwinge den Kopf, Klavierpassagen auszudenken", so widerspricht solche von vornherein sich selbstredend Krankheitsgeschehen direkte Aussage dem Zauberer des Wortes, das die reinen Mittel der Klaviermusik erstaunt, doch die einsame Ehrerei dem virtuosen Gestalten überlassen und so überzeugend die Ehre Liszt und Schumann den Charakteristika der Persönlichkeit Tschaikowskis umstandlt. Nicht zuletzt wurde in der Vergangenheit Tschaikowskis Anteil an der Bewegung des nationalen Elements der russischen Musik voll gewürdigt. Gewiß: Bei

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie